

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Vorbereitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brügge, Oberbrügge, Länderscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rösahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 13

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halber
Freitag, den 16. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Sandwichschafflicher Ratgeber“

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie unser Londoner Botschafter Fürst Lichnowsky über die deutsch-englischen Beziehungen denkt, erklärte er in einer Rede, die er auf einem Wohltätigkeitsfest in Newcastle hielt. Der Fürst sagte dort u. a.: „Es ist stets mein Bestreben gewesen, gleich meinen Vorgängern den freundschaftlichen Geist zu pflegen, der unseren beiden mächtigen Nationen ermöglicht hat, auf Jahrhunderte des Friedens und freundschaftlichen Strebens zurückzublicken, und ich habe das sichere Gefühl, daß diese guten Beziehungen durch ein vollständigeres gegenseitiges Verstehen und durch eine immer fortschreitende Erkenntnis der Möglichkeiten einer friedlichen Entwicklung stets erhalten bleiben werden.“

+ Folgende sozialdemokratische Interpellation ist im Reichstage eingebracht worden: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Verfassung und Recht zu schützen gegen die gegenwärtigen Übergriffe der Militärgewalt, wie sie durch die Kriegsgerichtsverhandlungen über die Vorgänge in Bayern offenbar geworden sind, und die in beiden Häusern des Preussischen Landtags Unterstützung gefunden haben?“

+ Über die Bildung eines Eisenbahnrats für Kamerun sind seitens des Reichskolonialamts Verhandlungen eingeleitet worden. Es ist beabsichtigt, ebenso wie für Südwestafrika und Ostafrika auch in Kamerun einen Eisenbahnrat ins Leben zu rufen. Für Togo ist die Einsetzung eines besonderen Eisenbahnrats entbehrlich, da die dort anässige Kaufmannschaft bei der Beratung wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen und Tariffragen seit Jahren hinzugezogen wird.

Frankreich.

* Die Präsidentenwahl in der Kammer ist nun endlich vorgenommen worden. Zum ersten Präsidenten wurde Deschanel mit 379 von 403 Stimmen wiedergewählt. Nach erfolglosem ersten Wahlgang wurde der zweite Wahlgang für die Wahl von zweien der vier Vizepräsidenten auf stürmischen Verlangen der Kammermajorität noch in gleicher Sitzung vorgenommen. Zu dem einen Vizepräsidenten wurde trotz des lebhaften Widerstands der Konservativen und Nationalisten mit 275 von 385 Stimmen der Abbé Lemire gewählt. Dieses Ergebnis wurde mit tosendem Beifall begrüßt.

Holland.

* Zu einer kleinen Kruppdebatte kam es in der zweiten niederländischen Kammer. Der Sozialist Terlaan richtete nämlich an die Regierung die Anfrage, ob sie versichern könne, daß die niederländischen Offiziere kein Schmiergeld erhalten bzw. erhalten werden von der Firma Krupp. Er wies darauf hin, daß die Offiziere, die bei Krupp Kanonen prüften, auf Kosten der Firma logierten. Der Kriegsminister erwiderte, er sei über diese Anfrage höchst erstaunt. Er könne unmöglich dafür einstehen, daß niemals ein Offizier unehrlich sein werde, er wolle aber wohl erwägen, der Firma Krupp sagen zu lassen, daß die niederländischen Offiziere fortan in Offen ihre Logis für Rechnung der Regierung beziehen sollten.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

(Nachdruck verboten)

801

Hoiningen hatte unterdessen seinen Wagen nach der Garage gelenkt, wo ihn, seiner Instruktion gemäß, der immer getreue und gewissenhafte Hajentamp erwartete.

„Haben Sie Bartels gesprochen?“ war seine erste Frage. „Und wissen Sie, wo er jetzt ist?“

„In einer nahegelegenen Wirtschaft, wo er sich, wie er sagte, ein bißchen stärken wollte.“

„So bringen Sie ihn unverzüglich hierher. Es wird ihm für die nötige Stärkung auch nachher noch Zeit genug bleiben. Und sorgen Sie dafür, daß er niemandem im Hotel zu Gesicht kommt, bevor ich mit ihm gesprochen habe.“

Fünf Minuten später war der Gewünschte zur Stelle. Er grüßte mit solbaldigem Respekt.

„Welche mich zur Stelle, Herr Graf! Und bin sehr erfreut, Sie wiederzusehen. Hoffentlich sind Sie mir nicht böse wegen des Telegramms, das ich Ihnen nach Heidelberg geschickt habe. Ich hatte ja keine Ahnung davon, daß Sie, wie mir Hajentamp gesagt hat, Ihren Namen und Ihren Titel geheim zu halten wünschen.“

„Das ist eine erledigte Geschichte. Sie werden mir zugeben, Bartels, daß ich Ihnen nach besten Kräften gefällig gewesen bin. Nun wird es an Ihnen sein, mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“

„Soweit ich dazu imstande bin, Herr Graf, können Sie selbstverständlich auf mich zählen.“

„Sie müssen Ihren Wagen noch einmal außer Dienst setzen. Wie Sie es anzufangen haben, ihn für den Augenblick unbrauchbar zu machen, ohne ihm doch einen ernstlichen Schaden zuzufügen, werden Sie ja selber wissen. Die Hauptsache ist, daß Sie Miß Bendleton auffinden und ihr sagen, daß sie abermals Malheur gehabt hätten und für die nächsten Tage nicht daran denken könnten, die Tour fortzusetzen. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ihr diese Mitteilung nicht unangenehm sein wird, und es bedarf nicht der erst der Versicherung, daß ich Sie für jeden direkten oder indirekten Verlust reichlich entschädigen werde. Wollen Sie mir diesen Dienst erweisen.“

„Wenn ich recht verstehe, wünschen der Herr Graf also auch für den Rest der Tour meine Stelle einzunehmen?“

„Jawohl, Sie haben mich recht verstanden. Ich habe

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 14. Jan. Das Verbleiben des türkischen Botschafters in Berlin, Generals Mahmud Nuchtar Pascha, auf seinem Posten scheint im Ministerium des Äußern endgültig beschloffen zu sein. Wie erklärt wird, werde aus reiner Formalität ein Trade erscheinen, das ihn von neuem zum Botschafter in Berlin ernenne.

Sofia, 14. Jan. Die Auflösung der Sobranie erfolgte nach neunstündiger Sitzung, während derer die Gruppen der Opposition die Annahme der zwei provisorischen Budgetmängel ablehnen zu müssen erklärten. Ministerpräsident Radoslawow verließ um Mitternacht den Auflösungsbescheid, der mit der Arbeitsunfähigkeit der Kammer begründet ist.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Prinz Adalbert von Preußen hat nach beendetem Urlaub im neuen Jahr wieder seinen Dienst an Bord des Kreuzers „Köln“ aufgenommen. Der Prinz soll bei der Hochseeflotte noch bis Mitte März als Navigationsoffizier Dienst tun, um dann zum Admiralstab der Hochseeflotte überzutreten.

* Der General Liman v. Sanders, der Führer der deutschen Militärmission in der Türkei, ist vom Kaiser zum General der Kavallerie ernannt worden.

* Der Kronprinz von Sachsen hat sein 21. Lebensjahr vollendet. Er wird damit großjährig und tritt gemäß der Verfassung als Mitglied in die sächsische Erste Kammer der Ständeversammlung ein. Der König von Sachsen hat aus diesem Anlaß 35 Straßgefängenen im Alter von noch nicht 21 Jahren die Freiheit geschenkt und bei zwei Verurteilten in gleichem Alter Erlass der Strafe eintreten lassen. Ferner hat der König einige Disziplinarstrafen gegen Angehörige des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 und des 5. Infanterie-Regiments Kronprinz Nr. 104 erlassen. Der Kaiser von Österreich ernannte den Kronprinzen zum Ritter des Goldenen Bliebes.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(4. Sitzung.) Berlin, 15. Januar.

Konservative-nationalliberale Auseinandersetzungen.

Herr v. Bethmann-Hollweg spricht.

Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen sind gefüllt, am Regierungstische sitzen die Minister Dr. Venge, v. Trost zu Solz, Endow, v. Dallwitz. Ein schleuniger Antrag des Abg. Kronjahn und Genossen, betreffend Einstellung eines Strafverfahrens gegen den fortschrittlichen Abgeordneten Ernst wird angenommen. Dann wurde die Staatsberatung fortgesetzt, und unter großer Spannung nahm das Wort der konservative Führer

Abg. v. Bendeband und der Kasa.

Der Redner sagte zunächst in bezug auf die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, er und die meisten seiner politischen Freunde würden dem Verlangen der Gemeinden, die einen religiösen Unterricht wünschen, nicht entgegenstehen. In der Wahlrechtsfrage billige er die Haltung des Ministerpräsidenten. Besondere Gile habe die Sache nicht, denn schließlich würden die Geschäfte des Landes auch unter dem jetzigen Wahlrecht in zufriedenstellender Weise erledigt. Im Falle Zagow handelte es sich gar nicht um eine Kritik des Kriegsgerichtsurteils, sondern um juristische Ausführungen, über deren Wert man allerdings verschiedener Meinung sein kann. Das Geheimnis der Angriffe gegen Herrn v. Zagow liege darin, daß er der Linken keine sympathische

„Daß meine ganz besonderen Gründe.“

Bartels, der nichts weniger als ein Gesellschaftsmensch oder ein Diplomat war, verzog sein Gesicht zu einem breiten Grinsen, und selbst der ungleich besser erzogene Hajentamp konnte ein kleines, bedeutsames Lächeln nicht unterdrücken. Aber Hoiningen war klug genug gewesen, eine derartige Aufnahme seines sonderbaren Wunsches voranzuführen. Er zeigte also keinerlei Entrüstung, sondern tat, als ob er das vielversprechende Mienenpiel der beiden nicht bemerkt hätte, und sein Gesicht blieb vollkommen unbeweglich, während der treifliche Bartels mit einem ganz leisen Unterflang von Vertraulichkeit erwiderte:

„Ich werde gern alles tun, Herr Graf, was ich kann, um Ihnen zu dienen. Ich bin in meinem ganzen Leben noch kein Spaßverderber gewesen, und es wäre mehr als undankbar, wenn ich es gerade Ihnen gegenüber zum ersten Male sein wollte.“

8. Kapitel.

Blau und sauber, wie wenn es soeben geradeaus aus der Fabrik käme, hielt Hoiningens Automobil am nächsten Vormittag vor dem Hotel. Auf den Stufen vor dem Eingang aber stand jemand, der offenbar bereits mit Ungeduld auf das Erscheinen des Wagens gewartet hatte. Dieser Jemand war der Vicomte de Marigny. Und wenn das Abenteuer des verflochtenen Abends ihn vorübergehend um seine gute Laune gebracht und seine weltmännische Haltung ein wenig erschüttert hatte, so war die kleine Anwandlung von Mülligkeit jetzt jedenfalls vollständig überwunden. Schon in seiner äußeren Erscheinung bot er durchaus das Bild eines Mannes, der mit sich und der Welt vollkommen zufrieden ist und der den kommenden Ereignissen mit den allerhöchsten Hoffnungen entgegentritt.

Breitpurig wie ein Eroberer stand er da, hatte den Strohhut unternehmungslustig in den Nacken geschoben und rauchte mit ersichtlichem Wohlbehagen seine Zigarette. Von seinem Wagen war zunächst noch nichts zu sehen, und sein Anzug ließ erkennen, daß er sich heute mit anderen Dingen als mit dem Lenken eines Autos zu befassen gedachte.

Sobald Hoiningen hielt, trat der Franzose auf ihn zu und lächelte ihn beinahe liebenswürdig an.

„Ich höre, daß der Chauffeur Bartels abermals aufstande ist, seiner Verpflichtung nachzukommen. Damit sind die zwischen Miß Bendleton und ihm getroffenen Vereinbarungen natürlich hinfällig geworden.“

„Glauben Sie, mein Herr?“

„Aber selbstverständlich. Darf ich fragen, zu welchem Zweck Sie heute noch hier vorfahren?“

Persönlichkeit sei. Ein Vertreter sei er allerdings nicht, aber er ist einer unserer tüchtigsten preussischen Beamten. Herr v. Bendeband sagt u. a.: In der Braunschweigischen Frage haben wir an der Loyalität des Herzogs nicht den mindesten Zweifel. Wir bebauern aber das Fortbestehen der welfischen Bewegung. Einen Verzicht des Herzogs von Cumberland habe ich zwar nie für absolut notwendig gehalten, aber wir hätten eine Erledigung der Sache in anderer Form gewünscht. Öffentlich wird die Regierung die schwere Verantwortung, die sie auf sich genommen hat, auch bei der zukünftigen Entwicklung tragen können.

Die elssässische Angelegenheit

Es ist schon totgebet; immerhin betone ich gegenüber dem Ministerpräsidenten, daß wir auch im preussischen Landtage ein gewisses Recht haben, über diese Dinge zu sprechen. Die Einführung der elssässischen Verfassung war ein höchst bedenkliches Experiment. Wir Preußen haben ein großes Interesse an diesen Dingen, denn es kann der Fall eintreten, daß wir mit unserem Blut die dort begangenen Fehler gutmachen müssen. (Sehr richtig! rechts.) Sätten die Behörden ihre verammte Bilanz und Schuldigkeit getan, dann hätte die ganze Sache längst nicht solchen Umfang annehmen können. Nun kommt der Redner auf die

Vermögenswachstumssteuer.

Herr v. Bethmann-Hollweg habe versucht, dafür die Konservativen verantwortlich zu machen. Das sei nicht ganz gerecht. Die Konservativen hätten dem Reiche nichts verlag, sie hätten nicht nur jeden Mann, sondern auch jeden Groschen bewilligt. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Der Ministerpräsident hätte vergessen, daß erst durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer die große Finanzreform von 1909 möglich geworden wäre. Nur dieser Ablehnung der Erbschaftsteuer verdanke man es, daß das Reich einigermaßen finanziell dahe. (Aachen links.) Wir unterstützen gewiß gern die Regierung hier und im Reich, aber wir können unsere Überzeugung nicht aufgeben.

Die Haltung der Regierung dem Reichstag gegenüber

war im vorigen Jahre so, daß Graf Schwerin sagte, ein derartiges Verhalten der Regierung wäre ihm in seinem ganzen politischen Leben noch nicht vorgekommen. Dabei mußte die Regierung die Stimmung im Lande kennen und wissen, daß das ganze Land die Behauptung wollte. Warum hat sie da nicht die Volksvertretung zum Teufel gelacht? Die Entwicklung der Besitzverhältnisse und der Sozialpolitik könne verhängnisvoll werden, die Stunde könne kommen, wo man lieber sagt: Machen Sie (zu den Soz.) mit Ihrer Revolution Ernst! (Zuruf bei den Soz.) Wir lassen uns nicht verlocken, dann geht meistens alles drunter und drüber. Wenn das im Reiche so weiter geht, dann ist man am Ende der staatlichen Selbständigkeit und damit am Ende dessen, was das Deutsche Reich ausmacht. Das könnten die Konservativen nicht mitmachen. Der Redner schloß: Sand in Sand mit allen erwerbenden Ständen und unter Wahrung auch ihrer Interessen müssen wir gemeinschaftlich zusammenarbeiten in der Abrechnung, daß die Erhaltung der letzten Grundlagen unseres preussischen Staates auch die Aufgabe unserer preussischen Staatsregierung sein muß. Wenn die Regierung diese Wege geht, dann wird sie die Unterstützung der Konservativen haben. (Leb. Beifall und Sanktifikationen.)

Abg. Dr. Bell-Essen (S.) betont, diese Staatsberatung zeichne sich dadurch aus, daß hier in ungehöriger Weise über Dinge abgeurteilt werde, die vor den Reichstag gehörten. Das Zentrum habe der Besitzwachstumssteuer nur zugestimmt, um die Behauptung nicht zu gefährden. Für ablehnbare Zeit dürfte keine neue Steuern mehr kommen. Aber Bayern habe der Kanzler hier anders gesprochen als im Reichstag. Bei tätlichen Angriffen müsse sich ein Offizier selbstverständlich verteidigen, sonst müßte aber die Zivilbehörde gegen

„Zu dem Zweck, Miß Bendleton in meinem Wagen aufzunehmen und die begonnene Tour fortzusetzen. Da ich den Beweis erbracht zu haben glaube, daß mein Wagen dem des Chauffeurs Bartels in jeder Hinsicht überlegen ist, und daß es mir nicht an der Fähigkeit fehlt, ihn zuverlässig zu führen, sehe ich keinen Grund, weshalb ich den abgeschlossenen Vertrag nicht auch weiterhin statt seiner erfüllen sollte.“

Der Franzose lächelte noch immer.

„Wie Sie über die Sache denken, ist wohl ziemlich nebensächlich. Ich habe meinen Chauffeur bereits zu Bartels geschickt, um ihm meinen Wagen an Stelle des seitigen anzubieten, damit er in den Stand gesetzt werde, trotz seines wiederholten Mißgeschicks die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Ich habe das getan, nicht nur, weil mir der Mann leidtut, sondern auch, um einen ziemlich deutlich kundgegebenen Wunsch der beiden Damen zu erfüllen.“

Hoiningen tat, als ob er die letzten Worte völlig überhört hätte.

„Ich denke, es ist müßig, wenn wir weiter über eine Sache reden, in der einzig Miß Bendleton die Entscheidung zusteht. Im übrigen bitte ich bei dieser Gelegenheit um Ihre Pariser Adresse, Herr de Marigny! Ich möchte mich bei meiner nächsten Anwesenheit in Paris über verschiedenes mit Ihnen unterhalten.“

„Sehr schmeichelhaft für mich. Aber es scheint mir etwas näherliegend, daß Sie mir zunächst Ihre Frankfurter Adresse mitteilen, mein werter Herr — Westenholtz!“

Er laute an diesem Namen wie an einer köstlichen Auster, und Hoiningen fühlte sich unangenehm überrascht. Für einen Moment glaubte er wirklich nichts anderes, als daß der Oberleutnant Harro von Niedberg dennoch sein Wort gebrochen und eine Möglichkeit gefunden hatte, seinen Spießgesellen über seinen Namen und Stand zu unterrichten. Wenn diese Annahme richtig war, so bedeutete das allerdings eine höchst unerwünschte Wendung, und es mochte sich darum wohl etwas wie Betroffenheit in den Zügen des Grafen spiegeln. Marigny, der keinen Blick von seinem Gesicht verwandt hatte, deutete sich dies Anzeichen nach seinem Sinne, und er trat noch näher an den Wagen heran, um nicht von dem Hausdiener des Hotels gehört zu werden, der eben mit dem Gepäc der beiden Damen in der Tür erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Offiziere und Soldaten den nötigen Schutz haben. Verträge die Zivilbehörde, müsse sofort die höchste Entscheidung anrufen werden. Die historische Vormachtstellung Preußens wolle das Zentrum aufrechterhalten.

Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.) begrüßt die Erklärungen des Reichskanzlers über die Braunschweigische Frage. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Sodenbrand. Wenn wieder neuer Geldbedarf im Reich eintreffe, würden auch die Nationalliberalen nicht für weitere Besteuerungen, sondern für andere Wege, vielleicht für Monopole eintreten. Die Konservativen wünschten immer nur eine starke Regierung, wenn sie mit ihnen ginge. Den schwersten Stoß hätten sie der Autorität der Regierung selbst im Jahre 1909 verleiht. Sie hätten ja für die Erbschaftsteuer eintreten können. Die Besteuerung wäre auch ohne die Sozialdemokraten angenommen. Verwahrung müsse man gegen die Unterstellung des Herrenhauses einlegen, als ob

Der Reichstag

als Wahlparlament seine Beschlüsse nicht selbständig fäße. (Beifall links.) Sei vielleicht das Volk, das so große Opfer bringt, nur ein Objekt der Geseßgebung? Das würde auch für die Monarchie verhängnisvoll sein. Die Wendung des Herrn v. Sodenbrand, man solle den Reichstag zum Teufel jagen, entspreche nicht der Würde, die jene Körperschaft verlangen kann. Redner warnt die Konservativen vor übertriebenen Forderungen und kommt dann auf das

Wahlrecht für Preußen.

Die Nationalliberalen verlangen direkte und geheime Wahl, da bei den gegenwärtig ausgeübten Verhältnissen es unmöglich sei, eine Verfeinerung der eigentlichen Grundlage des Wahlrechts zu erreichen. Dem Minister des Innern gegenüber wolle Redner erklären: Die Wähler kommen nicht zur Wahl, weil sie wissen, daß sie nichts ändern können und vielleicht die schwersten wirtschaftlichen Nachteile von ihrer Wahl haben. Darüber sei man sich einig. Bei dem Fall Bayern könne von einer wilden Soldateska nicht die Rede sein, es habe leider viel zu lange eine feste Hand dort gefehlt. Aber Deutschlands Grundlage als Rechtsstaat müsse erhalten bleiben, daraus erkläre sich die Haltung der Nationalliberalen im Reichstag.

Mittlerweile ist der Reichskanzler im Hause erschienen und nimmt nun das Wort.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg

führt im wesentlichen aus: Wenn ich mich im Reichstag dagegen gewandt habe, daß man aus dem süddeutschen Reichsländer einen norddeutschen Preußen machen wolle, so galt das nur gegenüber den Klagen, daß im Elsaß nicht alles nach preussischem Muster geläube. Im übrigen werde ich meinen Beruf fortbauend darin sehen, das preussische Staatswesen zum Ausdruck zu bringen in den Geschäften des Reiches, in den Geschäften der ganzen deutschen Gesamtheit. Herr v. Sodenbrand hat gesagt, ich habe, als ich das letztemal hier über die

neuen Steuern im Reich

sprach, das Bestreben gezeigt, die Verantwortung für diese Reichsteuergesetzgebung von mir abzuwälzen und die konservative Partei mit verantwortlich zu machen. Es liegt nicht in meiner Art, die Verantwortung, die ich zu tragen habe, sie ist ja reichlich groß, abzuwälzen auf irgendeinen andern Menschen oder irgendeine andere Partei. Ich habe nicht zu leicht an meiner Verantwortung zu tragen, aber ich möchte auch bitten, daß man mit den Vorwürfen, die ja so billig sind wie Brombeeren: der Schwäche, der Passivität, des Schleifenlassens der Fäden am Boden, doch etwas vorsichtiger sei. Der Abg. Windler hat neulich Zeitungsartikel dieser Art verlesen. Derartige Vorwürfe liegen auf der Straße und können von jedem aufgesammelt werden. (Bewegung — lebhaftes Gert, hört! und Zustimmung links.) Man sollte hier nicht soviel über Reichsangelegenheiten sprechen, sonst greift man Menschen und Parteien an, die nicht in der Lage sind, sich hier zu verteidigen.

Wir leben in einer ernsten Zeit,

sie ist viel zu ernst, als daß wir hier uns gegenseitig zanken sollten, wir haben Besseres zu tun. Der Ministerpräsident verteidigt nochmals die Steuergesetzgebung des vorigen Jahres zur Deckung der Wehrvorlage und sagt, er wolle nicht sagen, daß man damals gegenüber der Regierungsvorlage einen guten Tausch gemacht habe, aber, fährt der Redner fort, wir haben die Regierungsvorlage solange vertreten, wie wir konnten. Ich könnte den Angriff zurückgeben: diejenige Partei, die sich jetzt über uns beklagt, hätte dann wenigstens von vornherein auch durch alle Stadien hindurch uns eine ganz andere Unterstützung geben müssen, als es die konservative Partei wirklich getan hat. (Sehr richtig! links.) Ich habe den Eindruck, damals hat die konservative Partei den richtigen Moment verpaßt, wo sie mit ihren Bedenken gegen die Regierungsvorlage zurücktreten und sich stramm an die Seite der Regierung stellen mußte. Das ist nicht geschehen.

Den Reichstag aufzulösen

lag kein Grund vor, namentlich bei der so wichtigen Frage der Wehr- und Dedungsvorlagen. Niemand würde es verstanden haben, wenn da, wo alles gesichert war bis auf die bauenden Ausgaben, die Auflösung erfolgt wäre. Denn es stand fest, daß die Wehrvorlage am 1. Oktober nicht durchführbar gewesen wäre; dafür aber hätte er nicht die Verantwortung übernehmen können. Der Ministerpräsident verwahrt sich zum Schluß seiner Rede nochmals dagegen, daß man ihn als schlaffen, energielosen Staatsmann hinstelle, er lasse sich lediglich um Pflichtgefühl leiten.

Abg. Wonna (frk.) erklärte, der einzige Schuldige im Fall Bayern sei die Presse und spricht für Verstärkung des Reichsbankauschusses durch Vertreter von Handel, Industrie, Landwirtschaft.

Abg. Dr. Bachnick (Vp.) betont, die Vermögenszuwachssteuer habe endlich einmal die starken Schultern getroffen, die sonst nur den Mund, nicht aber die Hand aufmachten.

Der Etat wird nun an die Budgetkommission verwiesen, und dann vertagt sich das Haus nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte auf übermorgen.

Deutscher Reichstag.

(191. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Januar.

Am Bundesratsstische sieht man den Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Auf der Tagesordnung steht die Zabern-Interpellation der Sozialdemokraten, außerdem ist durch die Abgg. v. Wauer und Genossen (Vp.) ebenfalls eine Interpellation zu der gleichen Angelegenheit eingebracht worden. Die Interpellation verlangt Aufklärung darüber, wie es möglich sei, daß ein militärischer Befehlshaber sich für berechtigt halten konnte, ohne Requisition der Zivilbehörden die polizeiliche Gewalt an sich zu nehmen, ohne daß der Belagerungszustand verhängt ist, und ohne daß die Zivilbehörde durch äußere Umstände außerstand gesetzt ist, militärische Hilfe zu requirieren. Die Interpellation fragt ferner, was der Herr Reichskanzler zu tun gedenke, um den dringenden und ständigen Gefahren zu begegnen, welche sich aus dieser Sachlage ergeben.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig abgeschlossen ist. Der Reichskanzler wird sich wegen des Termins mit dem Präsidenten verständigen.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Der vorliegende Gesetzentwurf kommt den Wünschen entgegen, die seit Jahren aus handelsgewerblichen Kreisen laut geworden sind. Die Meinungen sind indessen geteilt. Die Berufsverbände der kaufmännischen Angestellten haben Änderungen des Entwurfs für unzulänglich erklärt und die Forderung auf volle Aufhebung der Sonntagsarbeit erhoben. Gegen diese völlige Sonntagsruhe sind nicht nur die Geschäftsinhaber, sondern auch die ländliche Bevölkerung, die nur am Sonntag ihr Kaufbedürfnis befriedigen kann. Die Vorlage sucht zwischen

diesen Bedürfnissen und den Forderungen der Angestellten einen Ausgleich zu schaffen.

Abg. Bender (Soz.): Die Angestellten empfinden diesen Entwurf als einen Schlag ins Gesicht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Entwurf bleibt weit zurück hinter dem, was der Entwurf von 1907 bringen sollte, auch hinter dem, was in der Praxis bereits durchgeführt ist. Auch die Angestellten in Theatern, Vergnügungsalen und in den Apotheken haben einen Anspruch auf Sonntagsruhe. Wo die Sonntagsruhe nicht durchführbar ist, müßte mindestens in der Woche eine 38stündige Ruhezeit eingeführt werden.

Abg. Erzberger (Z.): Der vorliegende Entwurf scheint nicht das Richtige zu treffen. Es ist nicht zu bestreiten, daß die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe eine Förderung der großkapitalistischen Verhältnisse und eine erhebliche Zunahme des Hausierhandels zur Folge haben muß. Nicht für das Handelsgewerbe, sondern auch für die Industrie ist eine 38stündige Sonntagsruhe notwendig. Der vorliegende Entwurf bringt jedenfalls nicht die Hilfe, die der Mittelstand erwartet. (Sehr richtig! rechts und im Sent.) Die volle Sonntagsruhe würde für kleingewerbliche Betriebe, für die die Sonntagsruhe häufig 80 Prozent der gesamten Wochenneinnahme ausmacht, den glatten Ruin bedeuten. (Gert, hört!)

Abg. Vitz-Glillingen (natl.) beantragt Überweisung des Entwurfs an eine Kommission von mindestens 28 Mitgliedern.

Abg. Graf Carmer-Bieserwitz (L.) ist ebenfalls für Kommissionsberatung, in der seine Partei ihre Vorschläge machen werde.

Abg. Gansler (Vp.) findet viele Mängel an dem Entwurf. Seine Partei werde gegen jede Verschlechterung der jetzigen Zustände eintreten.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Dombed (Vole), Warmuth (Vp.) und Mumm (wirtsch. Vg.) beteiligten, vertagt sich das Haus auf morgen.

Zabern im elsässischen Landtag.

er. Straßburg i. G., 15. Januar.

Heute ist es schon der dritte Tag, daß sich der elsässische Landtag mit den Vorgängen in Zabern befaßt. Der interessanteste Tag war entschieden der gestrige, wo nicht weniger als drei Regierungsvertreter das Wort zu der Angelegenheit ergriffen. Am temperamentvollsten von ihnen äußerte sich der Unterstaatssekretär Dr. Petri, der sein Ressort, die Justiz, verteidigte. Er wies darauf hin, daß die drei Staatsanwälte aus Zabern vom Kriegsgericht nicht als Zeugen geladen worden seien, weshalb er die Herren von ihrer Amtsverschwiegenheit entbunden und ihnen telegraphisch anbefohlen habe, sich sofort dem Kriegsgericht zur Verfügung zu stellen. Diese Staatsanwälte, so erklärte Dr. Petri, hätten Punkt für Punkt die Angriffe widerlegt, die Oberst v. Reuter erhoben habe. Wörtlich sagte der Unterstaatssekretär dann:

„Ich habe meinerseits Veranlassung genommen, einen Bericht vom Oberstaatsanwalt einzufordern, der vorgestern eingelaufen ist. Daraus ergibt sich, daß die Staatsanwaltschaft durchaus sachgemäß gehandelt hat. Dabei ist festzustellen, daß gegen keine einzige Zivilperson eine Anzeige ergangen war und somit auch keine Verfolgung von Zivilpersonen eintreten konnte. Oberst v. Reuter hatte keinen Grund, der Meinung Ausdruck zu geben, als ob die Staatsanwaltschaft bei ihren Entschlüssen von einer gewissen Voreingenommenheit befangen war, sei es gegen die Person des Herrn Oberst, sei es gegen das Militär überhaupt. Ich weise eine solche Unterstellung im Namen der Staatsanwaltschaft und der ganzen Justizverwaltung entschieden zurück. (Lebhaftes Bravo!) Bezüglich der Zurückhaltung der Verhafteten im Bandenkerker verweise ich auf die gestrige Regierungserklärung. Verwahrung muß ich aber dagegen einlegen, daß Oberst v. Reuter seine Maßnahmen damit begründet, es sei nicht damit abgetan, daß die Sittierten dem Amtsgericht vorgeführt werden. Daraus klingt der Vorwurf, das Gericht würde seines Amtes nicht pflichtgemäß walten und die Verhaftungen nicht mit dem nötigen Ernst behandeln. Die Justizverwaltung hat die Interessen der Justiz nach bestem Wissen und Gewissen gewahrt. Ich schließe mit der Erklärung, daß auch fernerhin unbegründete Angriffe und Vorwürfe gegen die Justizbehörde von mir mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, von welcher Seite sie auch kommen mögen.“

Nach Dr. Petri sprachen von der Regierung noch Unterstaatssekretär Mandel und Staatssekretär Born von Bulach. Ersterer äußerte sich dahin, daß die Polizei in Zabern völlig genügt habe und eine Inanspruchnahme des Militärs nicht notwendig gewesen sei. Außerdem besitze die von Oberst v. Reuter angezogene Kabinettsorder vom Jahre 1820 in den Reichsländern keine Gültigkeit. Staatssekretär Freiherr Born v. Bulach wies endlich die mehrfach aufgetretene Behauptung, in Elsaß-Lothringen bestünde eine militärische Nebenregierung, mit Entschiedenheit zurück.

lokales und Provinzielles.

Salber, 16. Januar 1914.

1789 Kirchenhistoriker August Reander in Göttingen geb. — 1812 Politiker Ludwig Windthorst in Osterappeln geb. — 1833 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, in Oberzell bei Würzburg geb.

□ Berufswahlamt. Das Wort ist umständlich. Die Sache ist es noch mehr. Aber sie ist gut. Die Stadt Essen hat aus der seit Jahren fließenden Besprechung in der erziehlischen Literatur die Folgerungen gezogen. Durch eine Tat! Sie hat für die Berufswahl ein eigenes Amt geschaffen. Gebildet wird es durch einen geeigneten besoldeten Leiter und durch ehrenamtlich wirkende Abgesandte der Lehrer, Arbeiter- und Arbeitgeberverbände. Die Veranlassung steht allen Eltern zu freier Verfügung. Verpflichtungen übernehmen die Eltern nicht. Sittliche Verpflichtung übernimmt nur das Amt. Denn diese Beratung erfordert Sorgfalt, viel Verantwortlichkeit. Unsere Berufswahl entscheidet oft über ein ganzes Leben. Man ein verführtes Leben ist nur die Folge einer solchen Berufswahl. Der Starke wird sich überall durchsetzen. Aber der Durchschnittsmensch trägt oft die aus Laune, Stimmung, Äußerlichkeiten, Unüberlegtheiten getroffene Wahl wie ein lastendes Kreuz durch sein Dasein. Fraglos ist, daß auch manche Eltern aus dem Verlangen, endlich einmal aus von ihren Kindern „was zu sehen“, allerlei Verufe aufzwingen, die eigentlich kein Verus sind. Das Heer der „ungelehrten“ Arbeiter ist eine Belastung der Industrie, aller Gewerkschaften und nicht zuletzt der — Armenverwaltungen. Hier kann das Amt erziehlisch wirken, indem es immer wieder darauf dringt, daß die Kinder erst etwas Ordentliches lernen, ehe sie Geld verdienen werden. Es wird die Eithet der Neigungen prüfen und mit den geistigen und körperlichen Fähigkeiten abstimmen. Es wird aus der Kenntnis des Marktes zugleich auch die vorteilhaftesten Verufe zu finden wissen. So vieles ist hier zu bessern, so viel Unzufriedenheit kann hier im Keim erstirkt werden, daß nur zu wünschen ist, daß die Einrichtung von solchen Ämtern allmählich in allen Städten eine Art wirtschaftlicher und sittlicher Gesundheitspolizei werde.

—* Wochenplan des Städtischen Schauspielhauses. Sonntag, 18. Jan., nachm. 3½ Uhr: 19. Volksvorstellung zu kleinen Preisen, „Maria Stuart“, Schauspiel in 5 Akten. Abends 8 Uhr: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Akten. Neu einstudiert. (Mittelpreise). Montag, 19. Jan.: Keine Vorstellung. Dienstag, 20. Jan., abends 7½ Uhr: 17. Abonnementsvorstellung der Reihe Rot, Gastspiel der Barmer Oper. Zweites und

letztes Gastspiel des Königl. Sächs. Kammerängers Walter Sommer vom Königl. Hoftheater Dresden, „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Oper in 5 Akten. Mittwoch, 21. Jan.: Keine Vorstellung. Donnerstag, 22. Jan., abends 7½ Uhr: 15. Abonnementsvorstellung der Reihe Gelb, Auftreten des Herrn Intendanten Dr. Oskar Kaiser, „Der Geizige“, Lustspiel. Hierauf: „Luzows wilde Jagd“, Schauspiel. Freitag, 23. Jan., abends 8 Uhr: 16. Abonnementsvorstellung der Reihe Blau: Neu einstudiert, „Der Revisor“, Komödie in 5 Akten. Sonnabend, 24. Jan., abends 8½ Uhr: „Alt-Heidelberg“, (Sonder-Vorstellung. Sonntag, 25. Jan., nachm. 3½ Uhr: „Mein Leopold“, Volksstück in 3 Akten. (Mittelpreise.) Abends 8 Uhr: Neu einstudiert, Auftreten des Herrn Intendanten Dr. Oskar Kaiser: „Die Jungfrau von Orleans“, Tragödie. (Mittelpreise.)

—* Der Bund Heimatschutz für das Sauerland, der am 17. Dezember in Arnberg unter dem Ehrenvorsitz des Regierungspräsidenten v. Bode aus der Taufe gehoben wurde, hat dieser Tage seine erste Vorstandssitzung abgehalten, die sich damit befaßte, wie der Bund nun auf die Fäße gestellt werden soll. Die Satzungen wurden endgiltig festgelegt. Aus ihnen ist hervorzugehen, daß Mitglieder des Vereins Personen und Körperschaften (auch Vereine) werden können. Der Jahresbeitrag beträgt, um jedermann die Mitgliedschaft zu ermöglichen, für jedes persönliche Mitglied mindestens 1 Mark. Mit Körperschaften soll er besonders vereinbart werden, in der Regel aber nicht unter 20 Mk. betragen. Die Gemeinden zahlen 1 Mk. pro Tausend der Bevölkerung, aber nicht unter 5 Mk. Durch einmaligen Beitrag von 100 Mk. können Personen die lebenslängliche Mitgliedschaft erwerben; wer einen einmaligen Beitrag von 500 Mk. zahlt, wird als Stifter des Vereins unter Nennung seines Beitrags ständig in den Listen geführt. Auf Vorschlag des Vorstandes kann die Mitgliederversammlung, die jährlich einmal zusammentritt, Personen, die sich um die Zwecke des Vereins hervorragend verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernennen. Als zweiter Geschäftsführer (erster ist Stadtbauinspektor Uhlig, Dortmund) wurde Professor Dr. Feaux de Lacroix, Arnberg gewählt. Der Vorstand besteht also aus Regierungspräsident von Bode, Ehrenvorsitzender, Landrat Freiherr von Malinckrodt (Weise), 1. Vorsitzender, Fabrikbesitzer Robert Plate (Lüdenscheid), 2. Vorsitzender, Stadtbauinspektor Uhlig (Dortmund), 1. Geschäftsführer, Professor Feaux de Lacroix (Arnberg), 2. Geschäftsführer, Stadtschreiber Wolter (Arnberg), Schatzmeister, Regierungsrat Bresges und Bürgermeister Böde (Arnberg), Lehrer Großjohann (Lüdenscheid), Landrat Dr. Thomé (Altena), Baurat Meyer (Soest), Oberlehrer Dr. Kruse (Siegen), Beisitzer. Man hofft, daß in allen Gemeinden sich Ortsgruppen bilden, die durch ihre Vertrauensmänner die Bundesbestrebungen am Orte unterstützen und fördern. Ebenso wird auf die eifrige Mitarbeit der Abteilungen des S. B. gerechnet. Ins Auge gefaßt wurde die Errichtung eines Nachrichtenamtes für die Presse, das diese mit brauchbaren und wertvollem Material versorgt. Später sollen Wanderausstellungen veranstaltet werden, sowie Versammlungen. Der Bund will unser schönes Sauerland erhalten in seiner Ursprünglichkeit, will heimatische Kultur schützen, heimatische Sitte und Sprache festigen, will Kultur- und Volksarbeit leisten.

—* Was der steuerpflichtige Bürger im Monat Januar zu beobachten hat. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Abgabe der Steuererklärung zur Einkommensteuer-Veranlagung für das neue Steuerjahr 1914 am 20. Januar abläuft; bis dahin muß jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission die Erklärung über sein Jahreseinkommen schriftlich oder zu Protokoll abgeben. Bis zum 31. Januar haben auch die Erklärungen für die Wehrsteuer zu erfolgen; für die Besitzer von Wertpapieren sind hierfür im allgemeinen die amtlichen Börsenkurse vom 31. Dez. 1913 maßgebend. Die nach dem Stempelsteuergesetz aufzustellenden Pacht-, Miet-, Verzeichnisse sind bis zum 31. Januar den zuständigen Steuerstellen zur Versteuerung vorzulegen. Die Gastwirte haben die in ihren Lokalen befindlichen Musikautomaten und ähnliche Gegenstände zu versteuern.

* Salber, 15. Jan. Gastspiel Otto Trablé. Ein interessanter Gast wird am Samstagabend im Hotel zur Fähr ein einmaliges Gastspiel geben. Otto Trablé, eine „telepathische Phänomen“, eine von der Wissenschaft vielumstrittene Persönlichkeit. Vor einigen Jahren schon erregte er in Berlin großes Aufsehen mit seinen Experimenten, die Wissenschaftler standen vor einem Rätsel und wußten nichts mit ihm anzufangen. Trablé besitzt eine seltene Natur-Veranlagung; er kann empfinden, was Andere sich denken bzw. die Gedanken Anderer auf sein Gehirn einwirken lassen. Erstaunliche Proben seines Könnens gab er wiederholt in der Öffentlichkeit und unumstößlich steht die Tatsache fest: Otto Trablé ist ein „Phänomen“ auf seinem Gebiete ein Gedankenleser im wahren Sinne des Wortes. — Wir geben einen interessanten Bericht wieder über ein Experiment, welches der Künstler in Köln ausführte. Es handelte sich um ein Probe-Experiment vor wissenschaftlichen Kapazitäten und Vertretern der Presse. Ein Ring sollte in der Stadt Köln verborgen werden, ein „Unparteiischer“ kannte den Ort des Versteckes; sonst hatte niemand eine Ahnung, wo der Ring sich befand! Wohlweislich hielt der „Unparteiische“ — ein Arzt — den Ort des Versteckes geheim. Trablé versetzte sich vermittelst eines leichten Schläges gegen die Stirne in einen hypnotischen Zustand, ging aus dem Hause, verlangte ein Auto, welches er mit den Herren vom Aufsichtskomitee bestieg und gab von Zeit zu Zeit dem Chauffeur Anweisung wie er zu fahren habe. Kreuz und quer geht es durch die Straßen der Stadt, bis nach geraumer Zeit er den Chauffeur in die Ringstraße biegen läßt. Vor dem Hotel „Kaiser Friedrich“ ließ er halten, stieg aus, eilte zum Büffet, öffnete einen Glaskasten und fand unter einem Krug den Ring verborgen. Nun, lieber Leser, was sagst du dazu? Trablé hatte keine Ahnung von dem Versteck, der „Unparteiische“ war ihm unbekannt, kein Wort wurde gewechselt und doch fand er den Ring; der „Unparteiische“ mußte energisch an den Ort des Versteckes denken und übertrug, so seinen Gedanken auf

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Rheinisch Westfälischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft liegt vom 18. d. Mts. bis 2. t. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren, mit dem 3. t. Mts. beginnenden Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung beim Genossenschaftsvorstande anzubringen.

Halver, den 18. Januar 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Amtsvertretung von Lüdenscheid vom 16. Dezember 1913 ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Fabrikanten Carl Krügeloh, der Direktor Herr Wilhelm Schöner von Dählerbrück zum Mitgliede des Amtssparfassenvorstandes für den Rest der Wahlperiode bis 31. Dezember 1916 gewählt. Ferner ist Herr Direktor Bernhard Roell für eine weitere 5jährige Periode bis zum 31. Dezember 1918 wiedergewählt. Die Wahlen haben die Bestätigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Lüdenscheid, den 10. Januar 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Friedr. Ew. Dresbach

Telefon 167. Tiefbaugeschäft. Telefon 167.

Halver, Tauberstrasse 13

empfehlte sich zur

Uebernahme von sämtlichen Pflasterarbeiten und Trottoiranlagen in jeder Ausführung, im Ausbau neuer Strassen sowie in sämtlichen Ausschachtungen für Kanal- und Neubauten unter Garantie.

Vin jeden Montag von morgens 9 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr im Lokale des Herrn Carl Fretlöh, Halver, Frankfurterstr. 39, direkt am Bahnhof anwesen. Zur Behandlung kommen soweit angängig

sämtliche Leiden bei Männer, Frauen und Kinder, sowie Urin-Untersuchung.

Klein, Werl i. W., Telefon 66, der Inhaber der homöopathischen Heilanstalt.



Sämtliche

Musik-

Instrumente

in verschiedenen Preislagen,

sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur 1a Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

An- und Abmeldescheine

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver sind vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Mein Lagerbestand in irischen Dauerbrandöfen

modern emailliert, verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gust. Kreimendahl, Halver

Thomasmehl

Kainit

Kali 40%

hat stets vorrätig

Otto Hler, Hl. Bez. Köln.

Am Donnerstag vormittag, den 22. Jan., bin ich mit einer großen Auswahl Oberland.

Zugochsen b. Gastwirt Cramer an Rierspe-Bahnhof und am Freitag, den 23. Januar an meinem Hause in R. b. t. bei Marienheide.

Edward Moos.

3 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

5 Zimmer = Wohnung

mit Gartenland

sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten

Zu erfragen bei der Exped. des Schalksm. Gen.-Anz

Gut gereinigter, gesunder

Hafer

kann jeden Wochentag bis nachmittags 4 Uhr angeliefert werden.

1a Futtermöhren

offerieren so lange Vorrat reicht zu Mk. 1.20 à Ztr., ab Lager Rierspe-Bhf.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Rierspe-Bhf.

Wichtige Neuheit! Lohnender Verdienst!

Junge Leute jeden Standes

welche gewillt sind, auf den grossen Dampfern bei der Internationalen Handelsflotte zu fahren, wollen sich umgehend an untenstehende Adresse wenden. Mk 75—500 monatliches Gehalt bei freier Station werden gezahlt. — Offerten wolle man richten an das Postfach Nr. 5 in Beuel-Bonn.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt am Samstag, den 17. Januar.

Um mein Lager zu räumen, kommen nachstehende Waren solange der Vorrat reicht, zu staunend erregenden Preisen zum Verkauf:

Herrenstiefel, Boxcalf u. Chevrain von 6 Mk u. höher,	
Damenstiefel, Boxcalf u. Chevrain Mk. 4, 5, 6 u. höher,	
Damen-Spangenschuhe	Mk. 4.00
Damen-Spangenschuhe, Kalbin	Mk. 4.00
Damen-Boxcalf-Knopfschuhe	Mh. 3.50
Knaben-Schulstiefel	Nr. 27—30 Mk. 3.50
	Nr. 30—35 Mk. 4.50
	Nr. 35—39 Mk. 5.00

Kinder-Knopf- u. Schnürschuhe (schwarze u. braune) in Boxcalf u. Chevrain Nr. 21—35 Mk. 1.50 bis 4.50

Auf Wintersachen gewähre 20 Proz. Rabatt.

Auf alle nicht angeführten Artikel gewähre 5 Proz. Rabatt.

Verkauf nur gegen Bar.

Fr. Loewen, Halver i. W.

Hagenerstrasse.

Für Glatteis Schutzkappen

gebe meine noch vorrätigen

zu und unter Einkaufspreis ab.

Ebenso gebe auf sämtliche

» noch vorrätigen «

warm gefütterte u. Winterschuhe

» den höchsten Rabatt. «

Wilh. Bender, Schuhhandlung, Halver.

Darlehen

sowie

Hypotheken-Kapitalien

zur 1. und guten 2. Stelle

beschafft schnell und reell

Dortmunder Verwaltungs-Büro

Dortmund. (Rückporto.)

Erhielt eine frische Sendung

Endivien-Salat

Rosentohl

Blumentohl

Fritz Bangert, Halver.

Bülig! Bülig!

Frische Sendung:

Spinat . . Pfd. 29 Pfg.

hochfeinen Endivien-Salat

Pfd. 32 Pfg.

extra dicke schwere Köpfe,

Blumentohl Stück 55 Pfg.

Rosentohl . Pfd. 30 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Erhalte in den nächsten Tagen

einige Waggon

Thomasmehl

und Kainit

sowie einen Waggon

Torfmuß.

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver.

Eier

Frische extra schwere Trinkeier

10 Stück 97 Pfg.

Frische, westfälische Landeier

10 Stück 1.10 Mk

Täglich frische hiesige Eier

10 Stück 1.20 Mk.

In Eier führe ich nur feinste

einwandfreie Ware, keine

Schleuder-, Kalt- und Kühl-

hauseier.

Aug. Schäckermann, Halver.

Turn-Verein

Grünenbaum.

Samstag, den 17. d. Mts.

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Turnen der Männerabteilung

Sonntag, den 18. d. Mts.

nachm. 2 Uhr

Turnen der Jugendabteilung

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Turnwart

Kautschuk- und Metall-

Stempel

in jeder beliebigen Ausführung u.

mit jedem gewünschten Klischee

in bester Qualität liefert billigst

Hugo Nieding, Vertriebs-

Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle

anderen Artikel der Stempel-

Branche, wird auf Wunsch gratis

versandt.

Die noch vorrätigen

Schlittschuhe u.

Modellschlitten

verkaufe mit

25% Rabatt

Gust. Kreimendahl, Halver.

Erhielt eine große Sendung

frisches Gemüse

alles schwere Köpfe und ver-

kaufe bis Sonntag

1 Rotkohl

1 Weisskohl

1 Wirsing

zusammen für 80 Pfg.

Fritz Bangert, Halver.

Oeckinghausen.

Restaurant „Zum deutschen Eck“

Sonntag, 18. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab

Entree frei! Grosses Gastspiel Entree frei!

des beliebten Variété-Damen- und Burlesken-Ensemble

Geschw. Werdehausen.

Der Neuzeit entsprechendes durchschlagendes Programm.

Brillantes Damenpersonal. — Vorzügliche Komiker.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Gustav Adloff.



Landwehrverein Halver.

Diejenigen Kameraden, die sich im Besitze des Militär-Ehrenzeichens befinden, wollen sich unverzüglich bei dem Feldwebel, Kameraden Otto Hungen hier selbst melden.

Der Vorstand.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthof zur Post

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsabnahme,
2. Festsetzung der jährlichen Beiträge,
3. Ev. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Halver 1910.

Mitgl. des deutschen Radf.-Bundes.

Sonntag, den 17. Januar, punkt 9 Uhr:

Neben der Männer-Abteilung.

Dienstag, den 20. Januar, punkt 8 Uhr:

Neben der Jugend-Abteilung.

Pünktliches Erscheinen aller Mannschaften ist erforderlich.

Der Fahrwart.

Geflügelzucht-Verein für Ockinghausen u. Umgeg.

Samstag, den 17. d. Mts. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl von Rechnungsrevisoren
4. Vorstandswahl.
5. Aufnahme
6. Zahlung der Beiträge.
7. Futterbestellung
8. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Oberbrügge.

Die Abteilung Lüdenscheid des S. G. V. hat unsere Abteilung zu der am Samstag, 17. d. Mts. abends 7 Uhr in der „Erholung“ zu Lüdenscheid stattfindenden

Buern-Bänte

eingeladen. Wir bitten die Mitglieder unserer Abteilung dieser Einladung zu folgen. Es wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Der Vorstand.

Frei. Feuerwehr Bommert.

Samstag, den 17. Januar cr. abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand

Konserven aller Art

W. E. Lausberg, Halver.

Frei. Feuerwehr Halver.

Die Kameraden, welche 10 Jahre und länger bei der Feuerwehr sind, wollen den Tuchrod I. Garnitur bei den Kameraden W. Wisse I und Contr. Jssel I sofort abgeben.

Das Kommando.

Die Kameraden, welche 10 Jahre und länger bei der Feuerwehr sind, wollen den Tuchrod I. Garnitur bei den Kameraden W. Wisse I und Contr. Jssel I sofort abgeben.

Das Kommando.



Fuhrmanns-Verein Halver.

Samstag, den 17. Jan. cr., abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

M. G. B. Liedertafel Halver.

Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

M. G. V. „Arion“ Halver.

Samstag, den 17. Januar cr. abends 9 Uhr

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Vorstandsergänzungswahl
5. Festangelegenheit
6. Wettstreit
7. Verschiedenes

Der Vorstand.

M. G. B. Niederfranz Anschlag.

Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

M. G. B. „Eintracht“ Buschhausen.

Samstag, den 17. Januar cr. abends 8 Uhr

Chorstunde.

Sonntag, den 18. Januar cr. nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Wegen Besprechung äußerst wichtiger Angelegenheiten ist vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.